

**8. Bericht
zur Umsetzung der**

**Bielefelder Rahmenrichtlinien
zur Förderung der Mädchenarbeit
in der Kinder- und Jugendhilfe**

**Mädchen in den (stationären) Hilfen zur
Erziehung**

Januar 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Mädchenquote in landesweiten Statistiken	3
3	Bielefelder Daten.....	6
4	Schwerpunkt: Mädchen in den stationären Hilfen zur Erziehung	7
4.1	Ergebnisse der Befragung der Gruppenleitungen.....	8
4.1.1	Personal- und Belegungsstruktur	8
4.1.2	Inhaltliche Fragen	9
4.2	Ergebnisse der Befragung der Mädchen	12
4.2.1	Personenbezogene Daten.....	12
4.2.2	Wünsche und Interessen der Mädchen	13
4.2.3	Abgleich der Ergebnisse der beiden Befragungen	20
5	Fazit	21
6	Anhang	23

1 Einleitung

Die vom Rat der Stadt Bielefeld am 26.06.1997 verabschiedeten „Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ sehen eine regelmäßige Berichterstattung der Verwaltung über den Stand der Umsetzung dieser Richtlinien vor. Der 8. Bericht beschäftigt sich mit dem Thema „Mädchen in den (stationären) Hilfen zu Erziehung“.

Zunächst soll ein Überblick über aktuelle Statistiken gegeben werden und hiermit eine Anknüpfung an den 4. Bericht aus dem Jahr 2006 hergestellt werden, der sich ebenfalls mit dieser Thematik befasst hat. Den Schwerpunkt des vorliegenden Berichtes soll anschließend die Situation der Mädchen in den koedukativen stationären Einrichtungen Bielefelds darstellen.

2 Mädchenquote in landesweiten Statistiken

Der 4. Bericht zur Umsetzung der Bielefelder Richtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe aus dem Jahr 2006 wies auf eine grundsätzliche Überrepräsentation männlicher Hilfeempfänger bei allen Leistungen gem. §§ 29 bis 35 SGB VIII hin, die bei einzelnen Leistungen (Tagesgruppe und soz. Gruppenarbeit) noch deutlicher hervortrat, jedoch mit zunehmendem Alter der Hilfeempfänger und Hilfeempfängerinnen abnahm. Diese geschlechtsspezifische Verteilung bei der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung setzte sich in den vergangenen Jahren tendenziell fort. Es zeigt sich jedoch eine fortschreitende, wenn auch nur leichte Annäherung zwischen den Anteilen der weiblichen Adressatinnen und denen der männlichen Adressaten an der Gesamtzahl der Hilfen zur Erziehung (siehe Abb. 1).

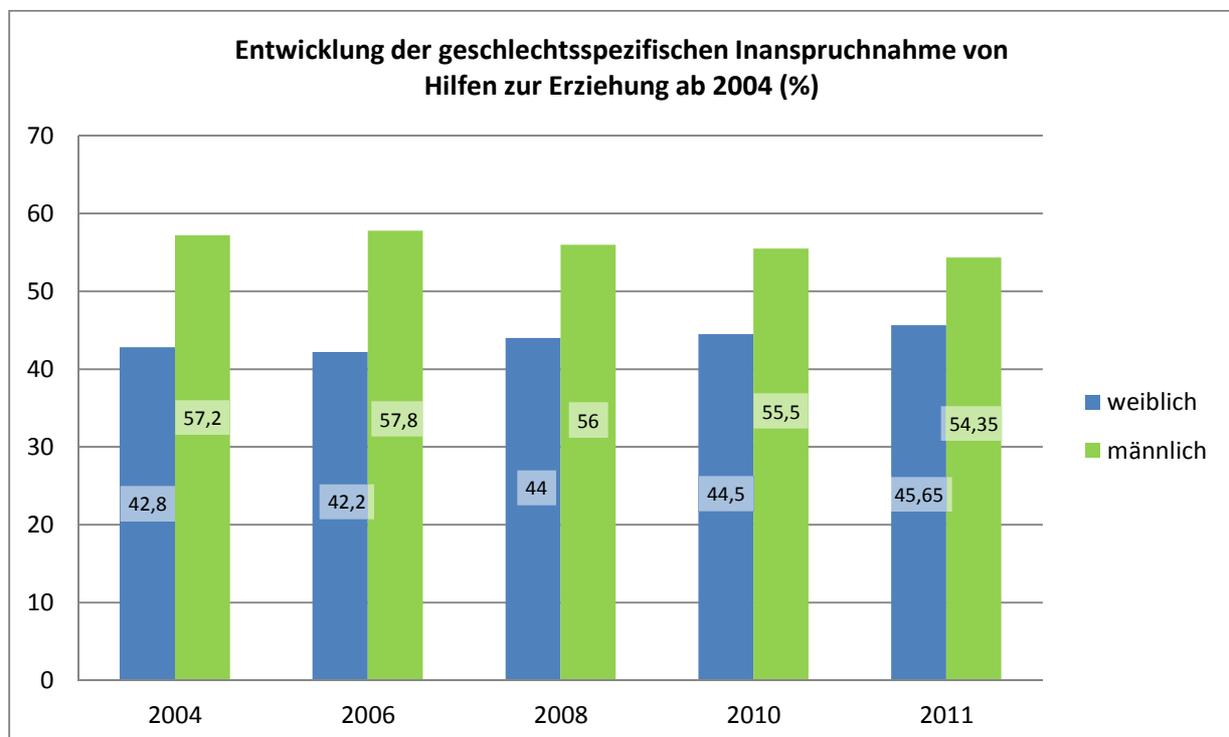


Abb. 1: Hilfen zur Erziehung nach Geschlecht der Adressaten und Adressatinnen (2004 und 2006: §§ 29 bis 35 ohne § 31 SGB VIII; ab 2008 :§§ 27 ff. SGB VIII einschl. der Hilfen für junge Volljährige), Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Leistungen; vgl. HzE Berichte der Jahre 2006, 2008, 2010, 2012, 2013 mit den Datenbasen 2004, 2006, 2008, 2010, 2011, Hrsg.: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfe-statistik, LWL-Landesjugendamt Westfalen, LVR-Landesjugendamt Rheinland

Die steigende Tendenz des Anteils der Mädchen in erzieherischen Hilfen zeigt sich bis auf zwei Ausnahmen im Bereich der Vollzeitpflege und der stationären Hilfen auch in der Betrachtung einzelner Hilfemaßnahmen. Die leichte Abnahme des Anteils der Mädchen an der Vollzeitpflege ist dabei nur minimal. Zudem ist in diesem Bereich weiterhin fast eine Ausgewogenheit gegeben (Anteil der Mädchen 2011: 49,3 %). Positiv auffällig ist insbesondere die deutliche Zunahme der Mädchen bei der Inanspruchnahme von sozialer Gruppenarbeit (von 23,1 auf 32,0 %). Trotz dieser positiven Entwicklung muss jedoch im Bereich der sozialen Gruppenarbeit und der Tagesgruppenarbeit immer noch von einer deutlichen Überrepräsentation der Jungen gesprochen werden. (siehe Abb. 2)

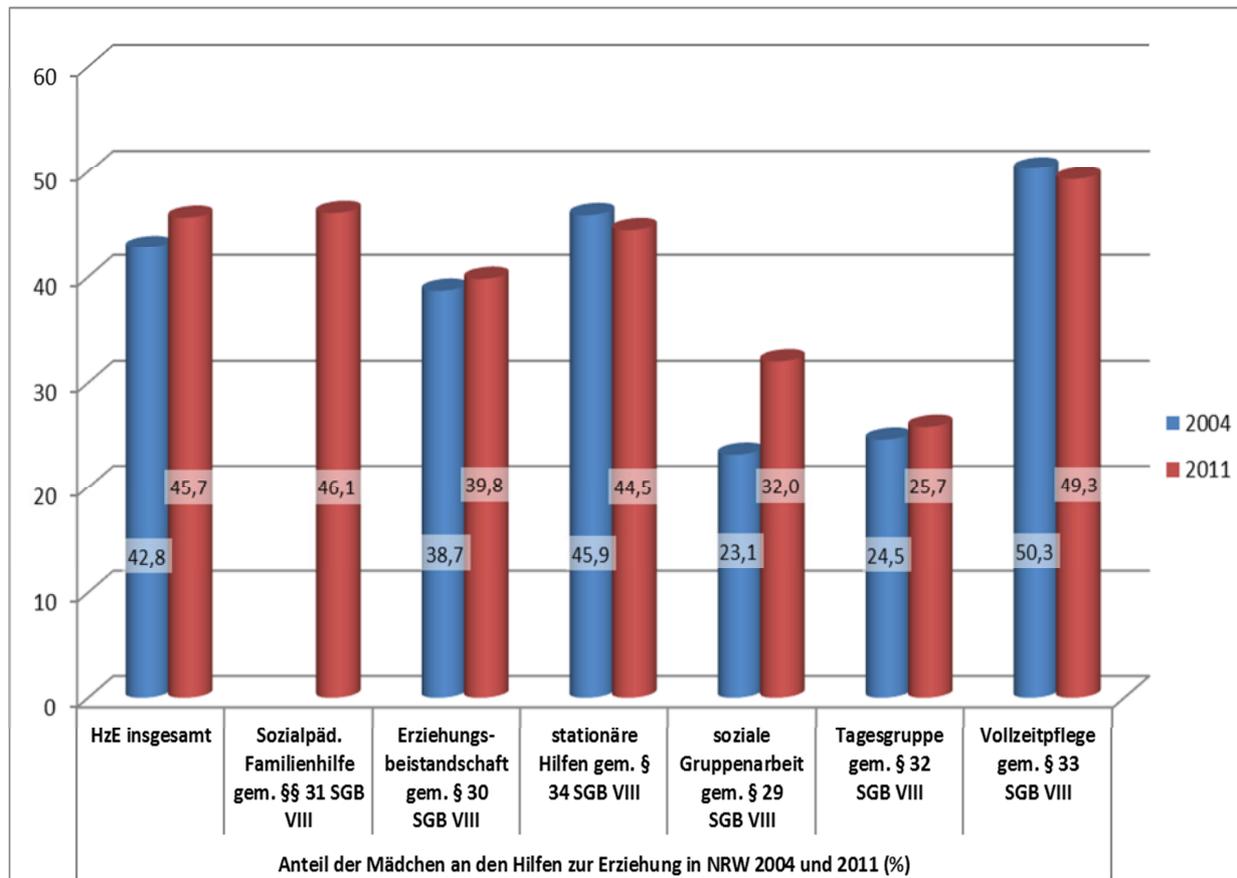


Abb. 2: Anteil der Mädchen an einzelnen Hilfen zur Erziehung (SPFH wurde 2004 noch nicht erfasst), Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Leistungen; vgl. HzE Berichte der Jahre 2006 und 2013 mit den Datenbasen 2004 und 2011, Hrsg.: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, LWL-Landesjugendamt Westfalen, LVR-Landesjugendamt Rheinland

Bei einer alters- und geschlechtsdifferenzierten Betrachtung der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung von 2004 bis 2011 wird deutlich, dass die Mädchen kontinuierlich mit zunehmendem Alter stärker vertreten sind. Der Anteil der weiblichen jungen Volljährigen an den Hilfen zu Erziehung hat jedoch bis 2011 insgesamt leicht abgenommen, während der Anteil der jüngeren Mädchen etwas angestiegen ist. (siehe Abb. 3 a und 3 b; Die Darstellung erfolgt in zwei Diagrammen, da die Einteilung der Alterskategorien in den HzE Berichten zwischenzeitlich verändert wurde.)

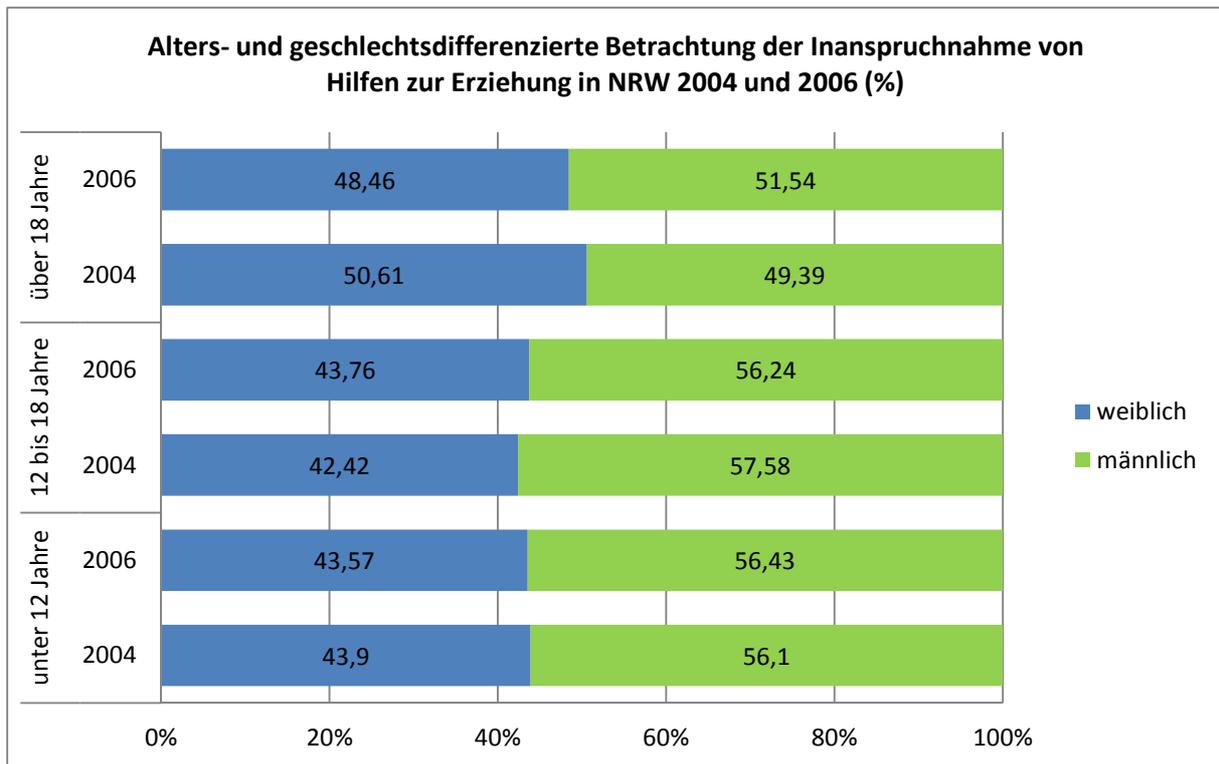


Abb. 3 a: Alters- und geschlechtsdifferenzierte Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung (§§ 29 bis 35 ohne § 31 SGB VIII), andauernde Hilfen am Jahresende; vgl. HzE Berichte der Jahre 2006 und 2008 mit den Datenbasen 2004 und 2006, Hrsg.: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, LWL-Landesjugendamt Westfalen, LVR-Landesjugendamt Rheinland

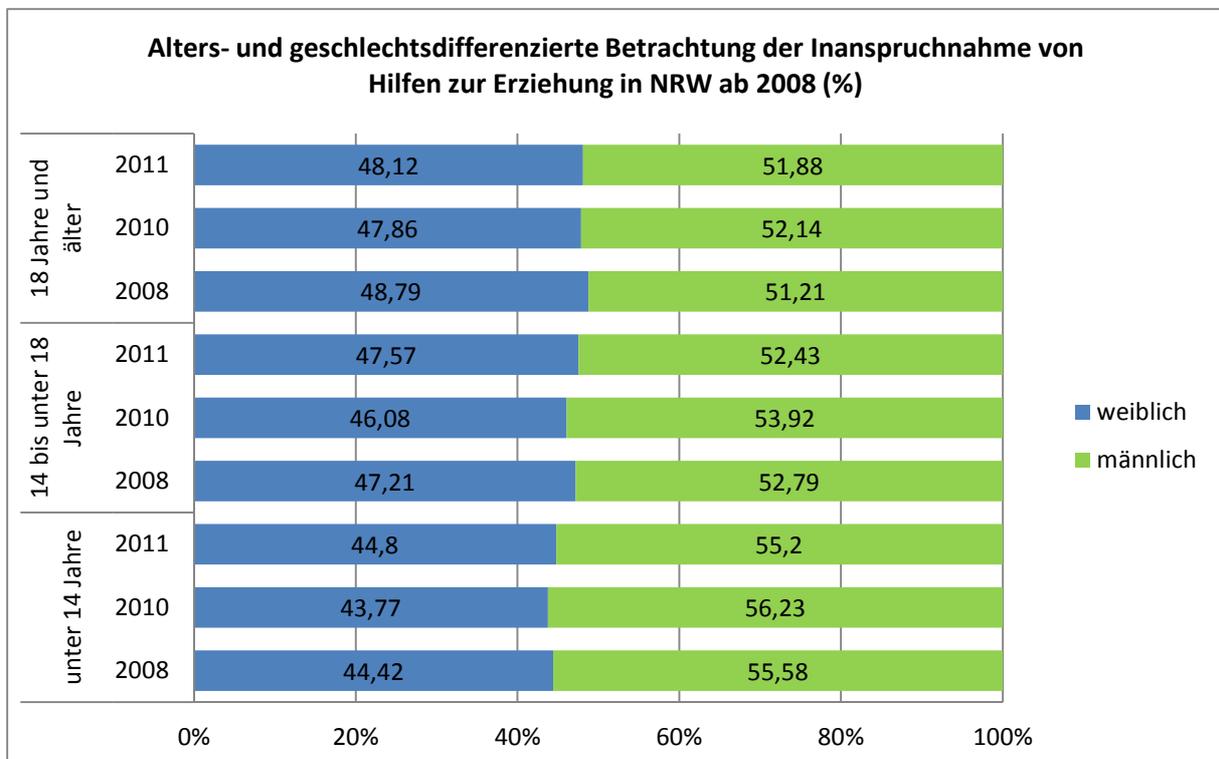


Abb. 3 b: Alters- und geschlechtsdifferenzierte Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung (§§ 27 ff. SGB VIII), andauernde Hilfen am Jahresende; vgl. HzE Berichte der Jahre 2010, 2012 und 2013 mit den Datenbasen 2008, 2010 und 2011, Hrsg.: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, LWL-Landesjugendamt Westfalen, LVR-Landesjugendamt Rheinland

3 Bielefelder Daten

Im Mädchenbericht aus dem Jahr 2006 wurde für die Hilfen zur Erziehung in Bielefeld eine aktuelle Mädchenquote von 41,3 % angegeben. Diese hat sich in den vergangenen Jahren entsprechend dem Trend bis 2012 leicht auf 42,6 % erhöht, ist jedoch unter der landesweiten Quote geblieben. Hierbei ist zu beachten, dass in der Bielefelder Auswertung im Gegensatz zu den NRW-Daten die Hilfen für junge Volljährige keine Berücksichtigung finden. In Anbetracht der sich mit zunehmendem Alter reduzierenden Geschlechterdifferenzen kann darin bereits der Grund für die niedrigere Bielefelder Quote gesehen werden.

Während sich in Bielefeld der Anteil der Mädchen, die eine Erziehungsbeistandschaft erhalten haben, von 2011 auf 2012 deutlich erhöht hat, ist der Anteil der Mädchen in den Bereichen der sozialen Gruppenarbeit und der Tagesgruppenarbeit in fast dem gleichen Ausmaß zurückgegangen (siehe Abb. 4). Auch in Bielefeld zeigt sich somit der „Landestrend“ einer deutlichen Überrepräsentation der Jungen bei diesen beiden Hilfearten. Ein kleiner Ausblick in die noch nicht abschließend ausgewerteten Daten von 2013 zeigt jedoch für den Bereich der Tagesgruppen wieder einen Anstieg auf ca. 20,2 %.

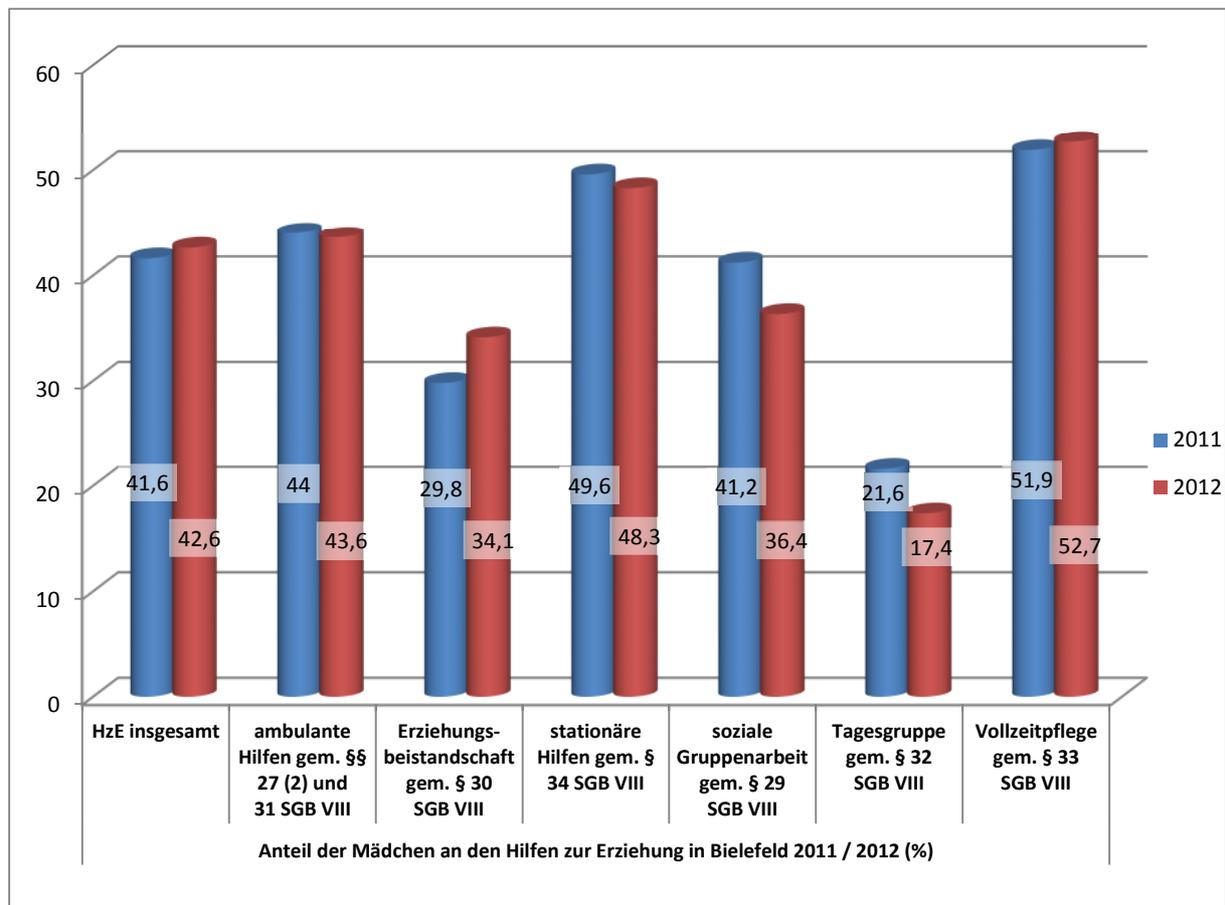


Abb. 4: Anteil der Mädchen an den Hilfen zur Erziehung in Bielefeld insgesamt und differenziert nach Hilfearten (basierend auf den Jahresdurchschnittswerten der laufenden Hilfen)

Wie Abb. 5 zu entnehmen ist, sind auch in Bielefeld die weiblichen jungen Volljährigen deutlich stärker bei den Hilfemaßnahmen vertreten, als dies bei den Minderjährigen der Fall ist. Dies bestätigt den obigen Erklärungsansatz zur Differenz zwischen den Landes- und den Bielefelder Daten.

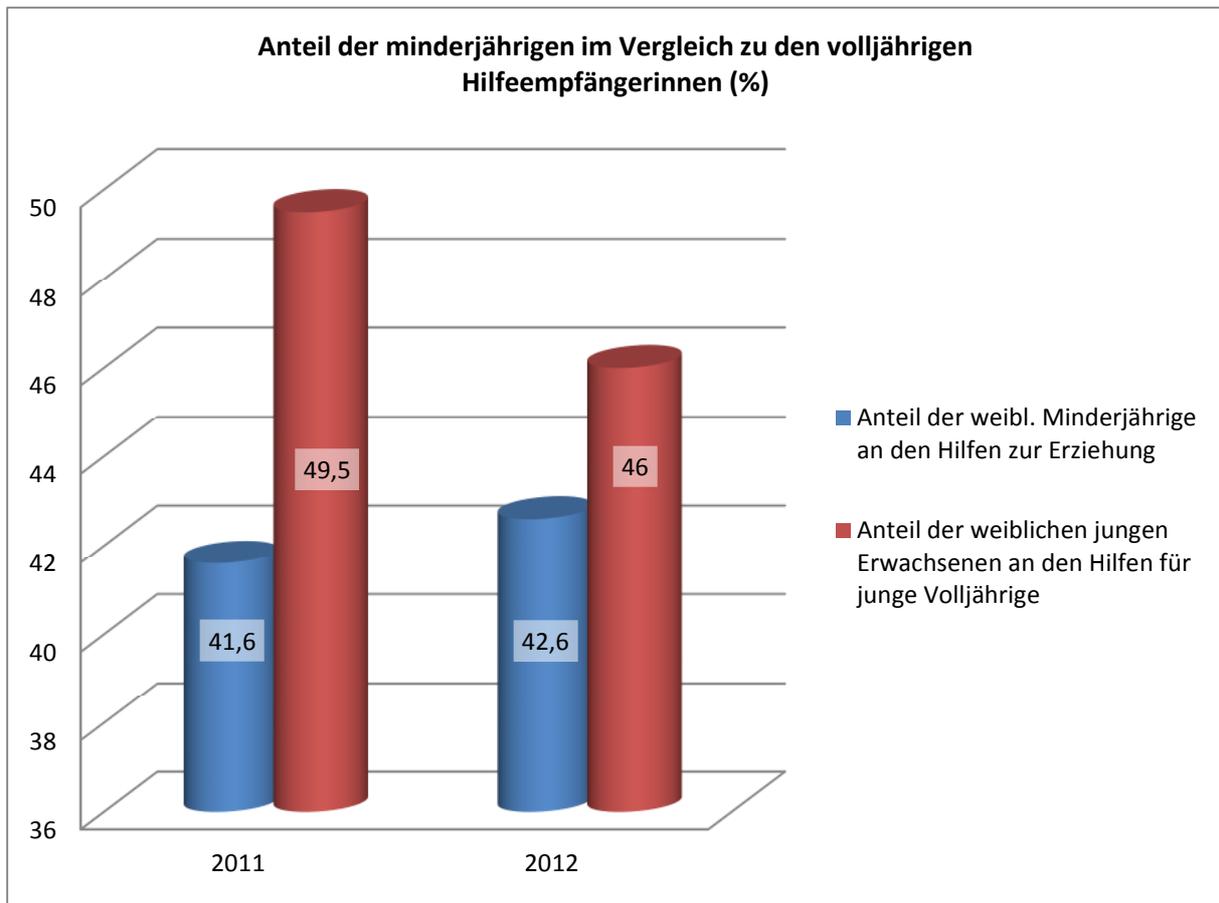


Abb. 5: Altersbezogene Differenzierung der weiblichen Hilfeempfängerinnen in den Jahren 2011 und 2012 (basierend auf den Jahresdurchschnittswerten der laufenden Hilfen)

4 Schwerpunkt: Mädchen in den stationären Hilfen zur Erziehung

Nach dem erfolgten kurzen Überblick über die geschlechtsdifferenzierte Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in NRW und in Bielefeld soll nun der Fokus auf die Umsetzung der „Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ im Bereich der koedukativen stationären Erziehungshilfe gem. § 34 SGB VIII gerichtet werden.

Um einen Überblick über die Arbeit in den unterschiedlichen Bielefelder Einrichtungen sowie die Wünsche und Interessen der dort untergebrachten Mädchen zu erhalten, wurde eine Erhebung mittels Fragebogen durchgeführt. Einbezogen in die Befragung wurden alle koedukativen Wohngruppen, die im Bielefelder Stadtgebiet liegen bzw. deren Träger ihren Sitz in Bielefeld haben. Insgesamt wurden sechs Träger mit einer Gesamtplatzzahl von 166 befragt.

Die Befragung erfolgte durch zwei unterschiedliche Fragebögen. Ein Bogen richtete sich an die Gruppenleitungen der jeweiligen Gruppe, der andere Bogen an die zum Zeitpunkt der Befragung dort untergebrachten Mädchen ab dem Geburtsjahrgang 2002. Die Fragebögen wurden per Mail verschickt und postalisch zurückgesandt. Schlussendlich gingen 63 ausgefüllte Mädchenfragebögen ein und 17 Bögen, die durch Gruppenleitungen ausgefüllt wurden. Die Fragebögen der Gruppenleitungen sind eindeutig den jeweiligen Gruppen zuzuordnen, da die Daten der Einrichtung anfangs abgefragt und von allen Beteiligten angegeben wurden. Die Befragung der Mädchen wurde dagegen anonym durchgeführt. Die Fragebögen können im Anhang des Berichtes eingesehen werden.

4.1 Ergebnisse der Befragung der Gruppenleitungen

Im Fragebogen für die Gruppenleitungen wurden zunächst strukturelle Daten abgefragt. Die anschließenden inhaltlichen Fragen bezogen sich auf das Konzept der Einrichtung, zeitliche und finanzielle Ressourcen für Mädchenarbeit, das Vorhalten sowie den Sinn Mädchenspezifischer Angebote und das Interesse an Fortbildungen zum Thema Gender-Pädagogik.

4.1.1 Personal- und Belegungsstruktur

Aus den Rückmeldungen der Gruppenleitungen ergibt sich, dass zur Zeit genau 100 hauptamtliche pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit in den koedukativen stationären Einrichtungen Bielefelds tätig sind. 65 dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind weiblich und davon wiederum haben 10 Mitarbeiterinnen eine Migrationsgeschichte (siehe Abb. 6).

Keine der befragten Einrichtungen hat angegeben, über Mitarbeiterinnen zu verfügen, die speziell für Mädchenarbeit zuständig sind.

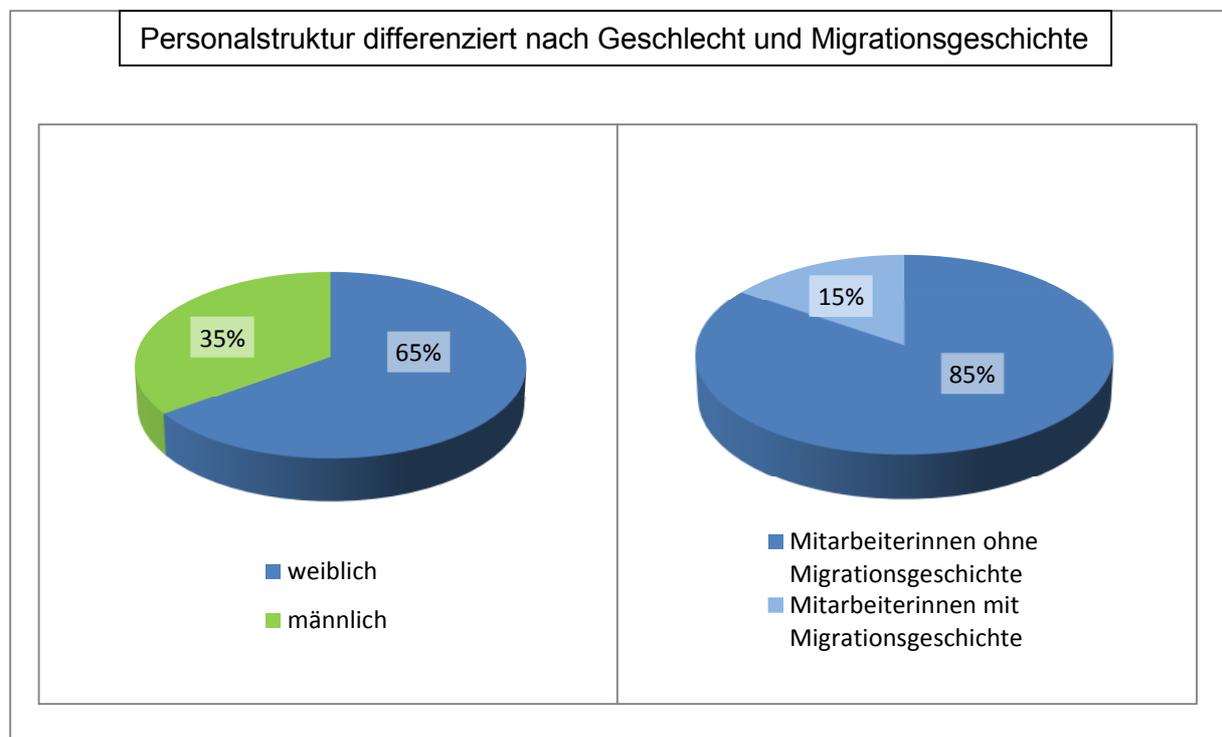


Abb. 6

Nach Angaben der Einrichtungen überwog in 2012 der Anteil der untergebrachten Mädchen mit knapp 55 % an allen untergebrachten Jugendlichen. Die älteren Mädchen (ab 1995 geboren) machen davon, wie nach den unter Punkt 2 und 3 dargestellten Daten zu erwarten, knapp zwei Drittel aus. (siehe Abb. 7)

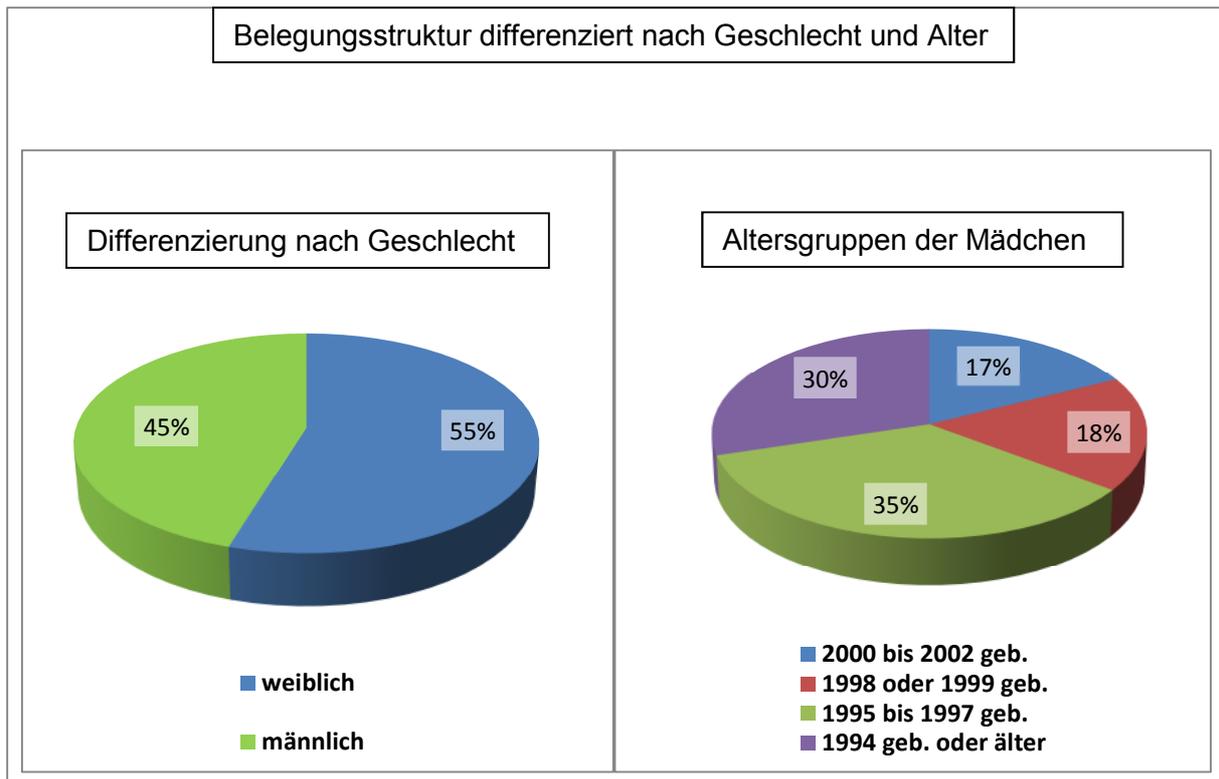


Abb. 7

4.1.2 Inhaltliche Fragen

Im Bereich der inhaltlichen Fragen sollte zunächst beantwortet werden, ob das Konzept der Einrichtung mädchenspezifische Aspekte enthält. Dies wurde von zwei Gruppen derselben Einrichtung bejaht. Die jeweiligen Gruppenleitungen gaben zudem an, der Ansicht zu sein, dass dieses Teilkonzept in der praktischen Arbeit umgesetzt wird. 58,8 % der befragten Gruppenleitungen vertreten die Meinung, dass in der Einrichtung die zeitlichen und finanziellen Ressourcen vorhanden sind, um Mädchenarbeit aktiv zu betreiben.

Die nächsten beiden Punkte des Fragebogens beschäftigten sich mit mädchenspezifischen Angeboten der Einrichtung. Hierzu wurden zunächst einige mögliche Angebote aufgelistet. Abb. 8 ist zu entnehmen, inwieweit diese in den Gruppen vorgehalten werden. Zwei der Angebote (Gruppenaktionen nur für Mädchen und Mädchenberatung) werden in knapp 60 % der befragten Einrichtungen angeboten. Selbstbehauptung bieten noch knapp 50 % der Einrichtungen an, bei allen anderen Angeboten ist der Anteil deutlich niedriger oder liegt bei 0 %. Bis auf vier der befragten Gruppen, die keines der aufgeführten mädchenspezifischen Angebote anbieten, halten alle anderen mindestens ein meist jedoch mehrere Angebote vor. Alle Gruppen, die keines der Angebote angekreuzt haben, gaben jedoch in einem späteren Teil des Fragebogens an, dass die Gender-Pädagogik dennoch Teil ihrer Arbeit sei und es beispielsweise das externe Angebot eines Selbstbehauptungstrainings gegeben habe.

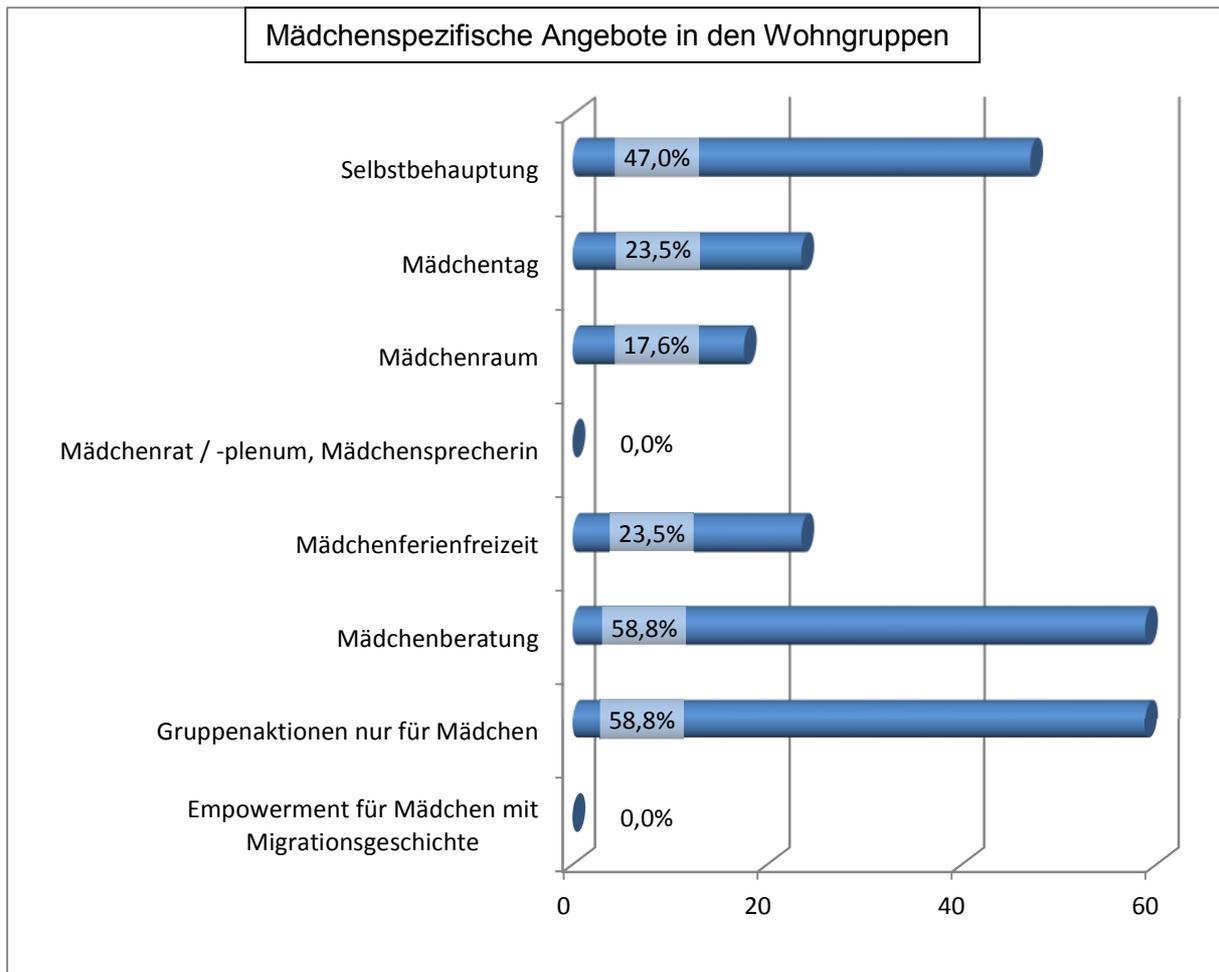


Abb. 8

Von den Gruppenleitungen wurden folgende darüber hinausgehende Mädchenspezifische Angebote aufgeführt:

- Tanzkeller
- Sexualaufklärung/-beratung
- Mädchenwochenende

Die Frage „Welchen Sinn sehen Sie in Ihren Mädchenspezifischen Angeboten bzw. welche Ziele verfolgen Sie damit?“ wurde von neun Gruppenleitungen beantwortet. Die Ausführungen werden soweit möglich zusammengefasst dargestellt:

- Umsetzung geschlechtsspezifischer Interessen
- Stärkung der eigenen Identität
- Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstvertrauens
- Geschützter Raum
- Gemeinsamkeit hervorheben, Konkurrenz abbauen
- Abgrenzungsmöglichkeit gegenüber den Jungen
- Aufklärungsarbeit, sex. Selbstbestimmung
- Bessere Beziehungen zu den Mädchen
- „Mädchenspezifisches findet in dieser koedukativen Gruppe, die bewusst nicht nach Geschlechtern trennt, im Zusammenspiel mit den männlichen Menschen statt, die sich hier im Alltag treffen und die ihre Erfahrungen mögl. nicht in spezifischen sondern in Angeboten machen sollen, die mögl. den Alltagsbedingungen entsprechen.“

41,2 % der Gruppenleitungen gaben in den Fragebögen an, mit anderen Einrichtungen im Hinblick auf Mädchenspezifische Themen zu kooperieren. Als Kooperationspartner/-partnerinnen wurden neben sehr einrichtungsspezifischen Partnern/Partnerinnen wie z.B. dem Netzwerk Essstörungen Bielefeld insbesondere pro familia und das BellZett e. V. aufgeführt. Jeweils einmal wurden auch die Kooperation mit anderen stationären Jugendhilfeeinrichtungen, mit Mutter-Kind-Einrichtungen sowie die Zusammenarbeit mit dem Mädchenhaus Bielefeld e. V. benannt.

Ein niedrigschwelliger Zugang zu Angeboten/Beratungsmöglichkeiten für Mädchen wird von 76,5 % der befragten Wohngruppen ermöglicht. Dies geschieht durch Beratungsgespräche, Aushänge, das Auslegen von Flyern sowie konkrete Angebote von Beratungsterminen außerhalb der Wohngruppe.

Die Erforderlichkeit von Fortbildungen für die eigenen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zum Thema Gender-Pädagogik wird von 41,2 % der Gruppenleitungen gesehen, während 11,8 % keine Angabe zu dieser Frage machten und entsprechend 47 % einen Fortbildungsbedarf verneinten.

An folgenden Themen wurde von den Gruppenleitungen, die einen Fortbildungsbedarf sehen, Interesse bekundet:

- Wandel der Geschlechterrollen früher-heute
- Geschlechterstereotypen bekämpfen oder zulassen
- Pädagogik geschlechtergerecht gestalten
- Sexualität, Entdecken von Geschlechtsidentität
- Auseinandersetzung mit der Weiblichkeit, dem weiblichen Körper...
- grundsätzlicher Überblick

Abschließend hatten die Gruppenleitungen die Möglichkeit, Ergänzungen oder Anmerkungen hinzuzufügen. An dieser Stelle wurde von einer Gruppenleitung angemerkt, dass in ihrer Gruppe jeweils einmal im Monat eine Gruppenaktion für Mädchen und eine für Jungen angeboten und sehr gut angenommen werde. Häufigere oder größere Aktionen seien jedoch leider auf Grund des begrenzten Etats nicht möglich. Ansonsten sind die an diesem Punkt des Fragebogens getätigten Aussagen bereits im oberen Bereich des Berichtes eingeflossen.

4.2 Ergebnisse der Befragung der Mädchen

Der Fragebogen der Mädchen lässt sich ebenfalls in zwei Themenbereiche untergliedern. Zunächst wurden personenbezogene Daten abgefragt, um dann ab Frage 5 auf die Wünsche und Interessen der Mädchen sowie die Angebote in ihrer Wohngruppe einzugehen.

4.2.1 Personenbezogene Daten

Die 63 Mädchen, die einen Fragebogen ausgefüllt haben, verteilen sich nicht gleichmäßig auf die vier Alterskategorien. Auch hier machen die älteren Mädchen einen deutlich höheren Anteil an der Gesamtgruppe aus als die jüngeren Mädchen. 16 der befragten Mädchen haben in dem Fragebogen angegeben, eine Migrationsgeschichte zu haben. (siehe Abb. 9)

Ein Großteil der befragten Mädchen lebt bereits seit mindestens sechs Monaten in einer Wohngruppe (siehe Abb. 10). Nur knapp die Hälfte der Mädchen lebte vor der Unterbringung in einer Wohngruppe in Bielefeld und dürfte sich somit in der Zuständigkeit des Bielefelder Jugendamtes befinden.

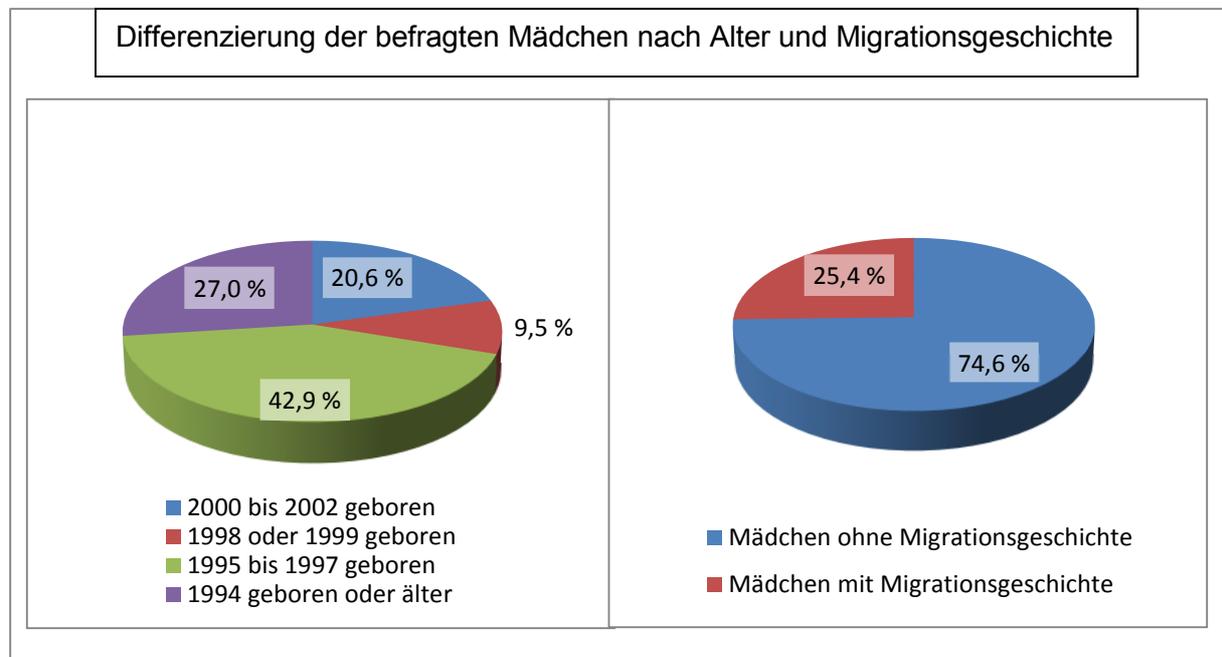


Abb. 9

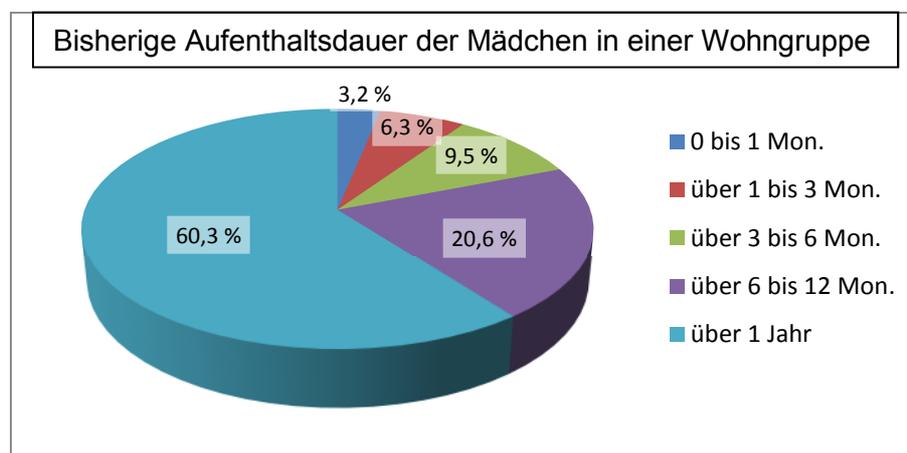


Abb. 10

4.2.2 Wünsche und Interessen der Mädchen

In Frage 5 wurden die Mädchen gebeten anzugeben, wie wichtig ihnen weibliche bzw. männliche Ansprechpersonen in ihrer Gruppe mit oder ohne Migrationsgeschichte sind. Betrachtet man die Abbildungen 11-13 wird deutlich, dass für die Mädchen grundsätzlich Frauen die wichtigsten Ansprechpersonen in ihrer Wohngruppe darstellen. Für knapp 43 % der befragten Mädchen sind jedoch auch Männer als Ansprechpartner wichtig bzw. teilweise sogar sehr wichtig. Ob die Frauen oder Männer eine Migrationsgeschichte haben, spielt dabei für die Mädchen offensichtlich eher eine untergeordnete Rolle. Dieses Bild ändert sich auch kaum, wenn man die Aussagen der Mädchen nach eigener Migrationsgeschichte differenziert. Keins der befragten Mädchen mit Migrationsgeschichte gab an, dass ihr eine Frau mit eigener Migrationsgeschichte als Ansprechpartnerin sehr wichtig sei, 12,5 % bezeichneten diese als wichtig und 43,8 % kreuzten „egal“ an. Betrachtet man nur die Mädchen ohne Migrationsgeschichte, halten 14,3 % der Mädchen Frauen mit Migrationsgeschichte für wichtige oder sehr wichtige Ansprechpersonen und 36,5 % ist es egal.

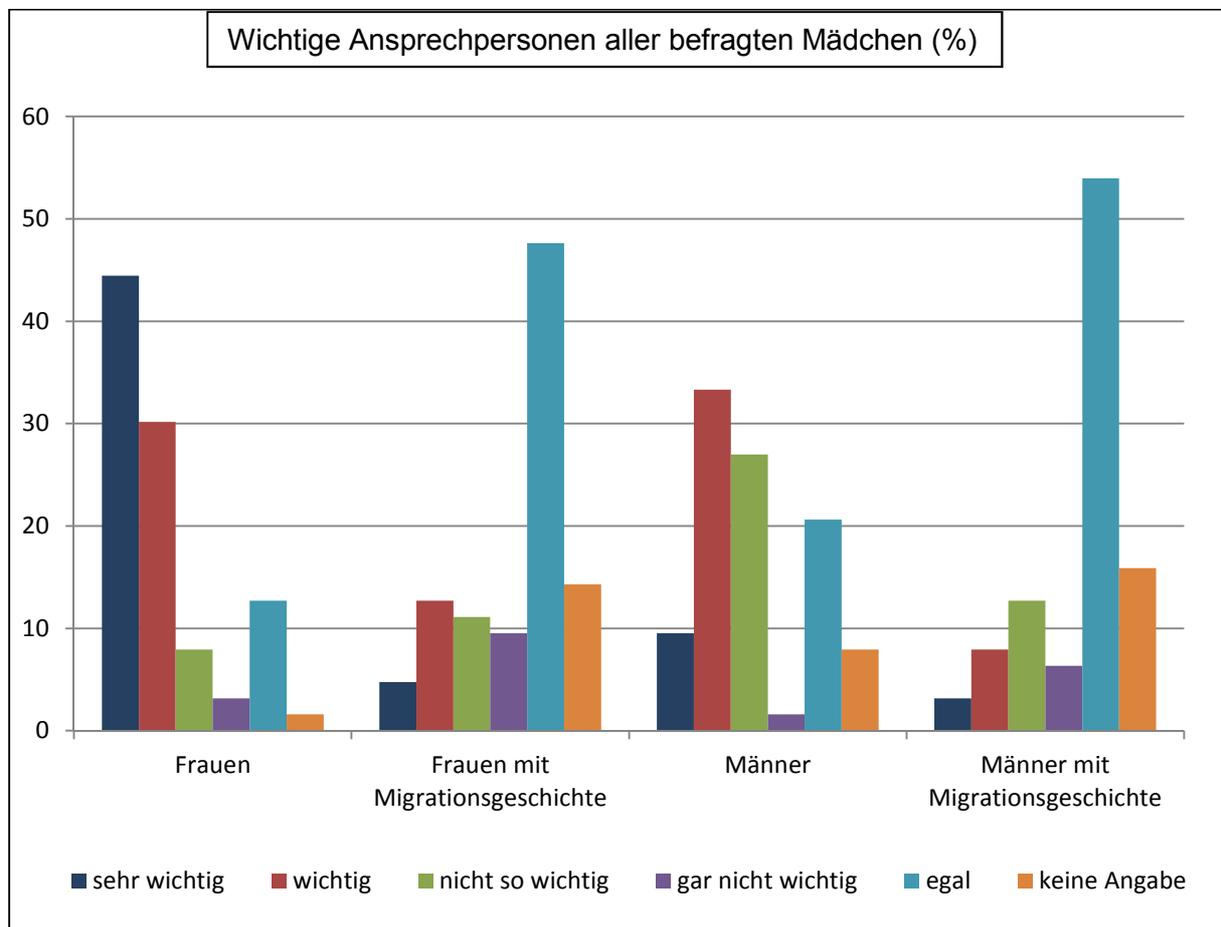


Abb. 11

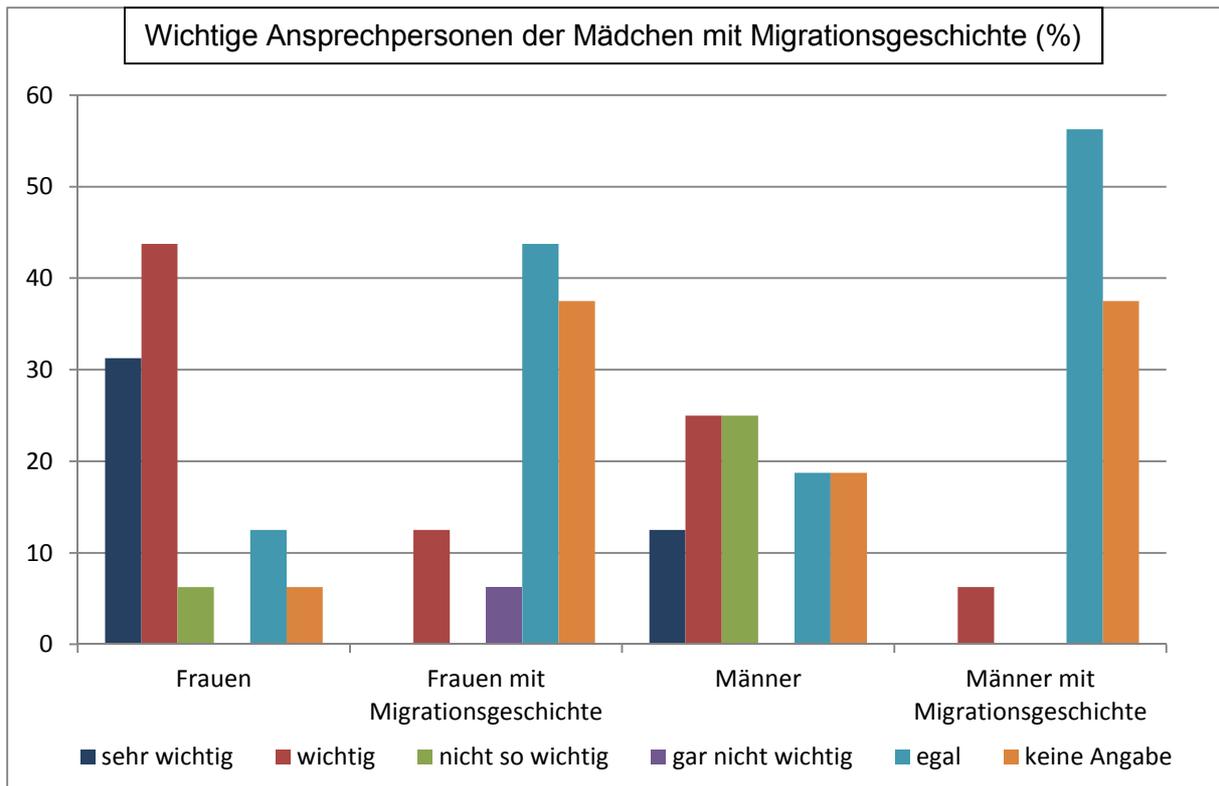


Abb. 12

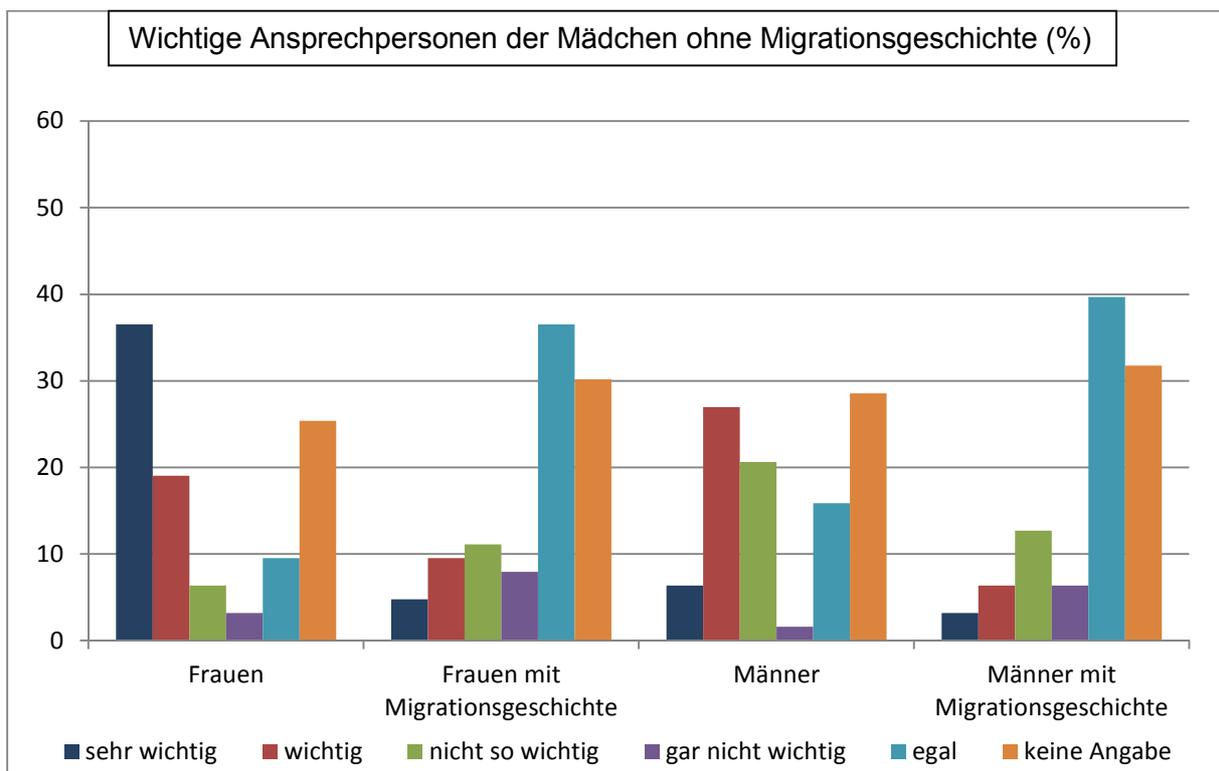


Abb. 13

Von den Mädchen wurde zudem erfragt, inwieweit die jeweiligen Ansprechpersonen in ihrer Wohngruppe vorhanden sind. Die Ergebnisse können Abbildung 14 entnommen werden.

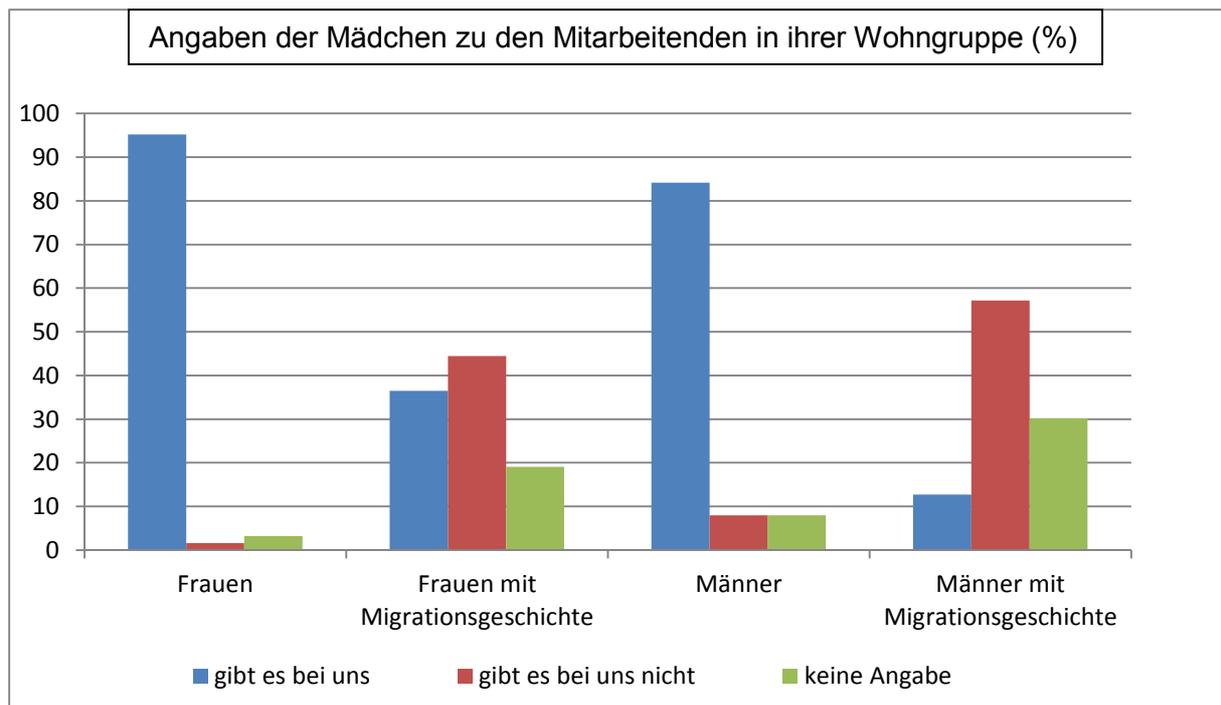


Abb. 14

Im nächsten Schritt wurden die Mädchen nach denkbaren Mädchenspezifischen Angeboten gefragt. Auch bei dieser Frage sollten die Mädchen zunächst ihr persönliches Interesse an den Angeboten angeben und schließlich benennen, ob dieses Angebot in ihrer Gruppe vorgehalten wird oder nicht.

Die Interessen der Mädchen bezüglich der einzelnen Angebote sind sehr unterschiedlich (siehe Abb. 15). Größtenteils einig sind sich die Befragten jedoch was einen eigenen Badbereich angeht. Ca. 63 % der Mädchen halten diesen für sehr wichtig und ca. 17 % der Mädchen für wichtig. Auch in Bezug auf individuell gestaltete Wohnräume überwiegt eindeutig der Anteil der Mädchen, die diese für sehr wichtig oder wichtig halten.

Die Meinungen der Mädchen hinsichtlich der Wichtigkeit von Selbstbehauptungskursen gehen bereits deutlich stärker auseinander. Der Anteil der Mädchen, die diesen für wichtig halten, ist mit gut 36 % noch verhältnismäßig hoch, gleichzeitig halten jedoch auch gut 20 % ein solches Angebot für gar nicht wichtig und knapp 20 % ist es egal.

Bei fast allen anderen möglichen Angeboten überwiegt der Anteil der Mädchen, denen diese egal sind. Kumuliert man die Kategorien „sehr wichtig“ und „wichtig“ sowie „nicht so wichtig“ und „gar nicht wichtig“ überwiegt bei vier Angeboten (Gruppenaktionen, Mädchenraum, Mädchentag und Selbstbehauptungskurs) der Anteil der Mädchen, die diese für sehr wichtig oder wichtig halten. Bei den Angeboten Mädchenferienfreizeit, Mädchenrat und Mädchenrunden fällt wiederum der Anteil der Mädchen, denen diese nicht wichtig oder gar nicht wichtig sind, höher aus. Die Differenzen zwischen der Gruppe der Mädchen, die „sehr wichtig“ oder „wichtig“ angekreuzt haben, und denen, die „nicht so wichtig“ oder „gar nicht wichtig“ angegeben haben, sind dabei größtenteils recht gering.

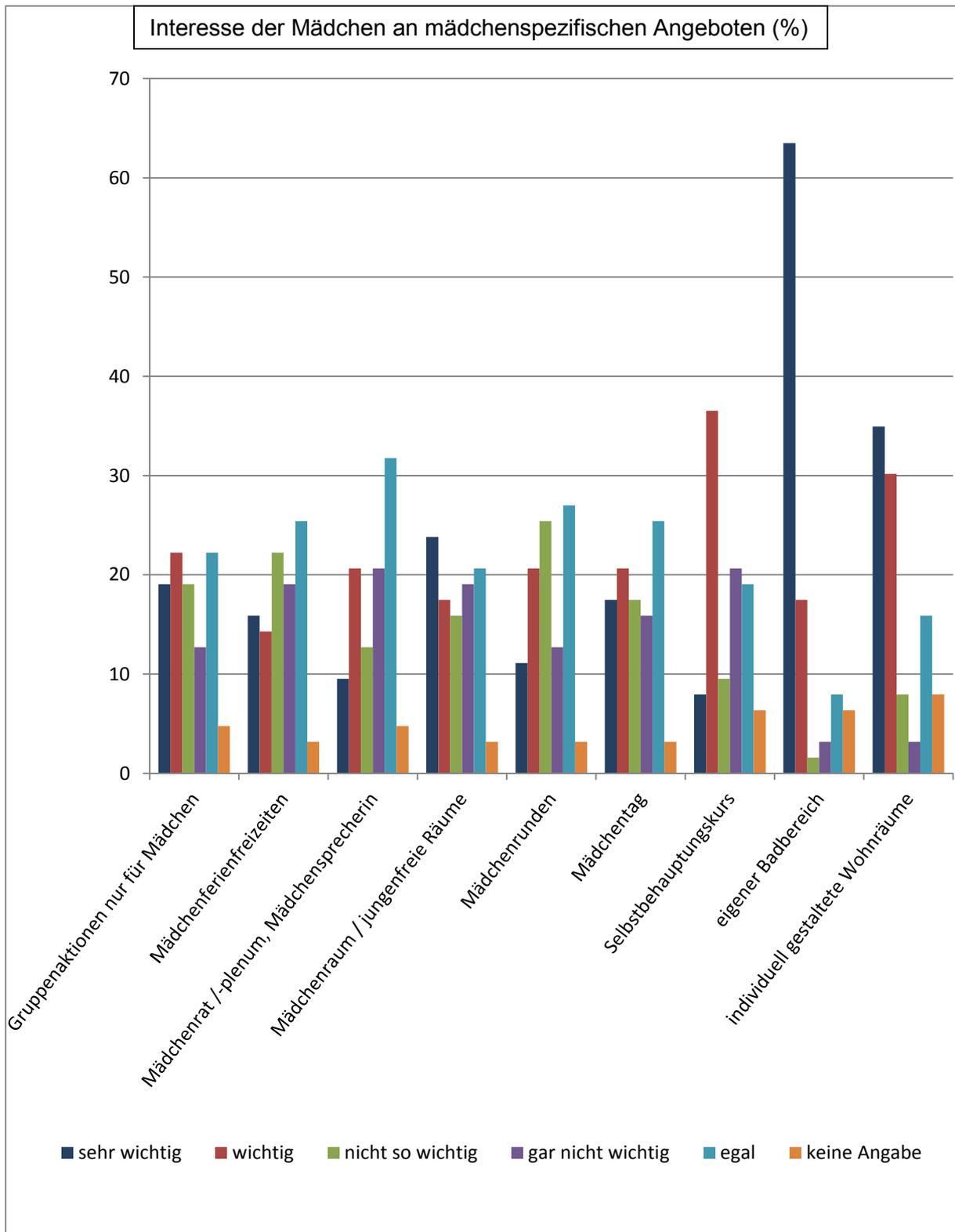
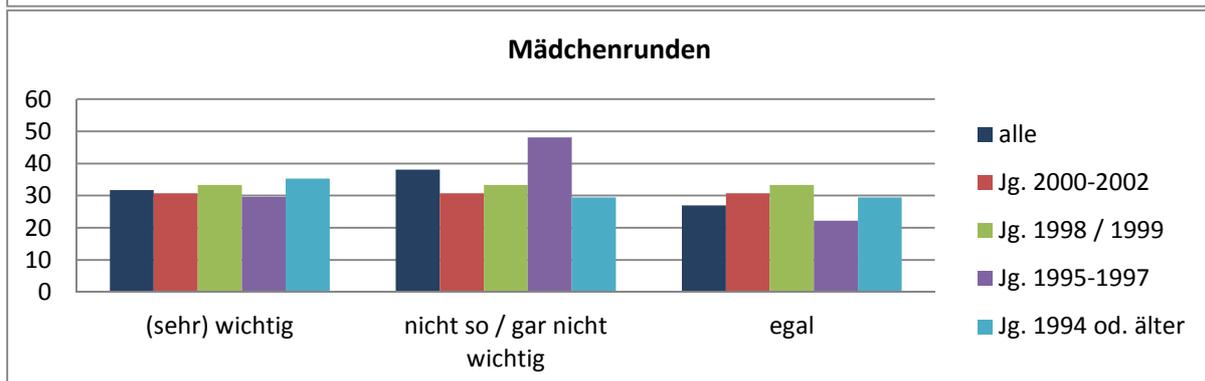
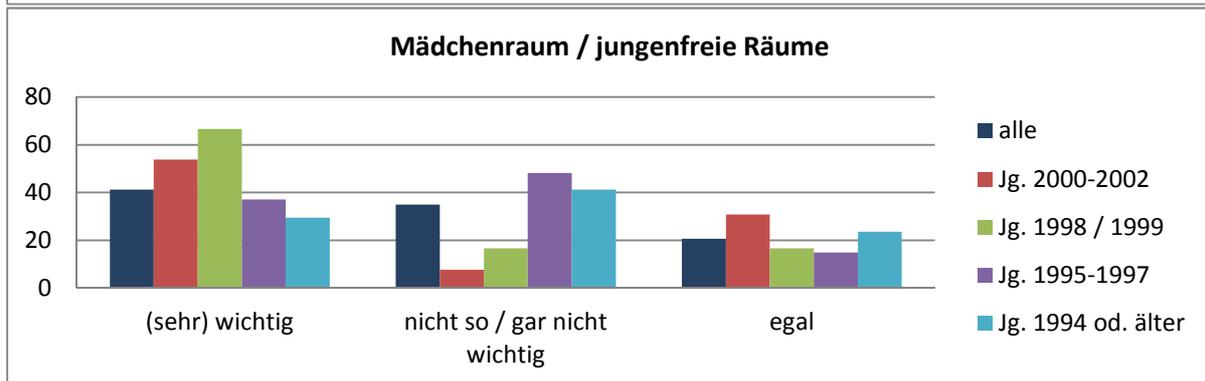
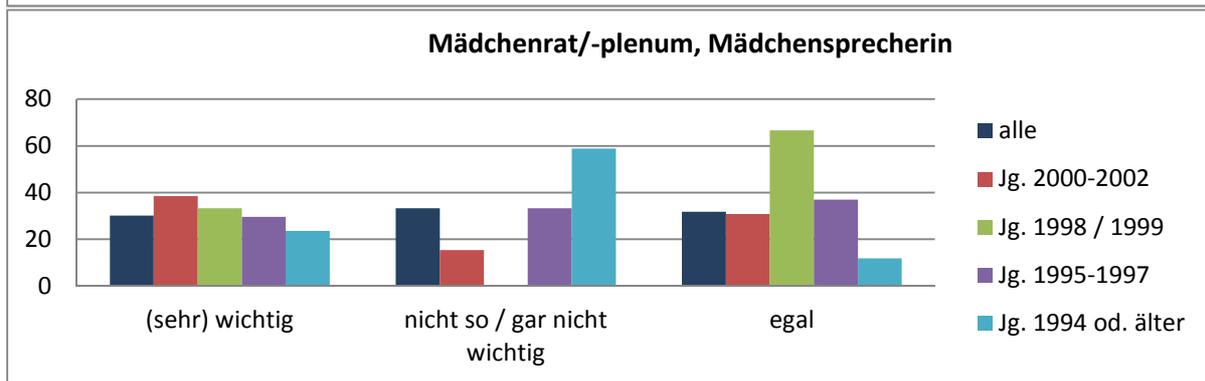
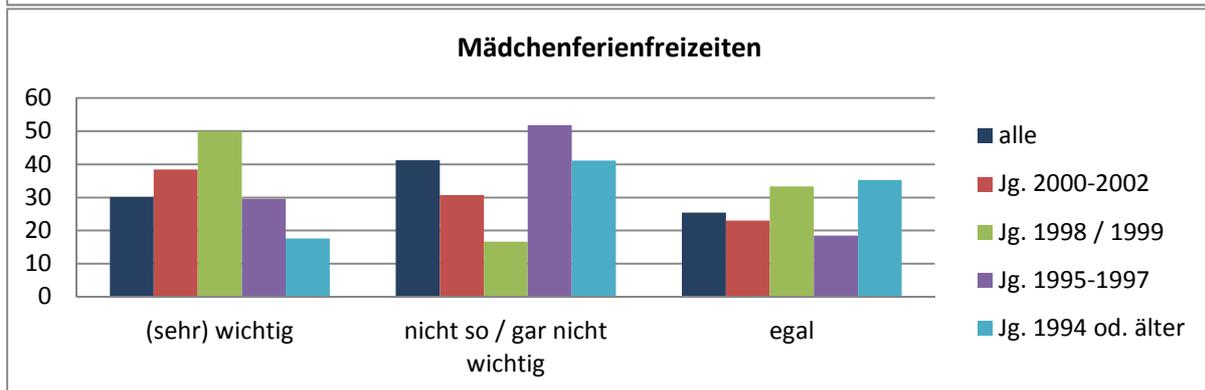
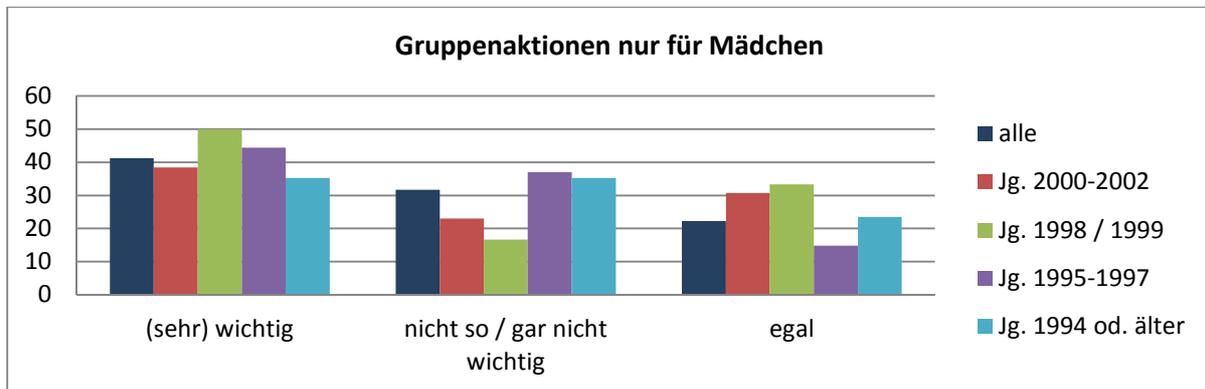
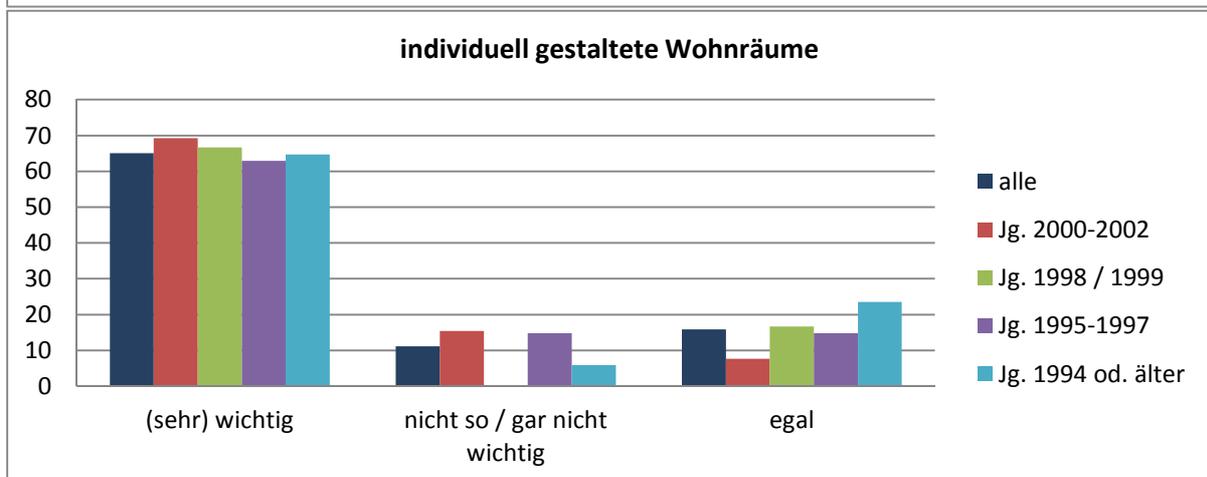
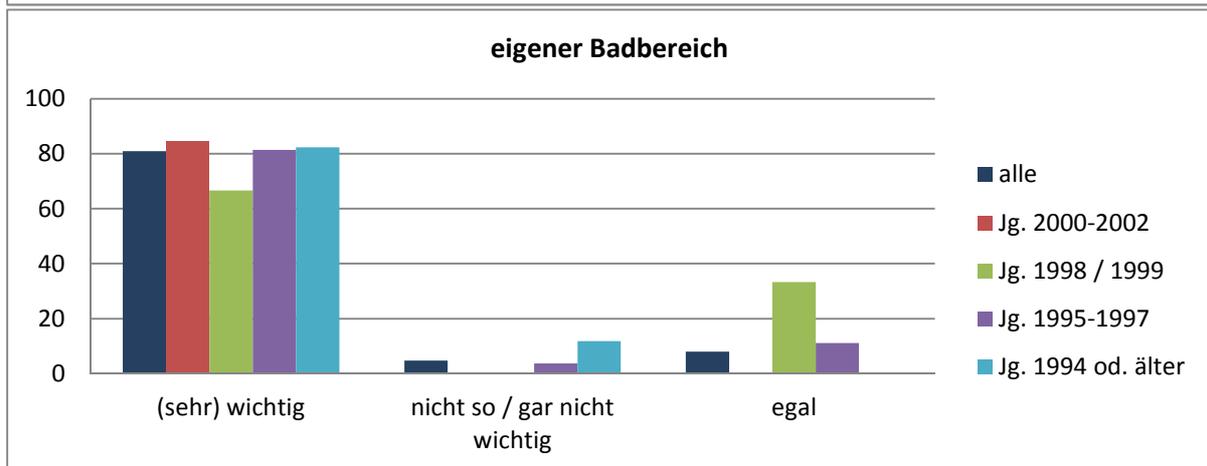
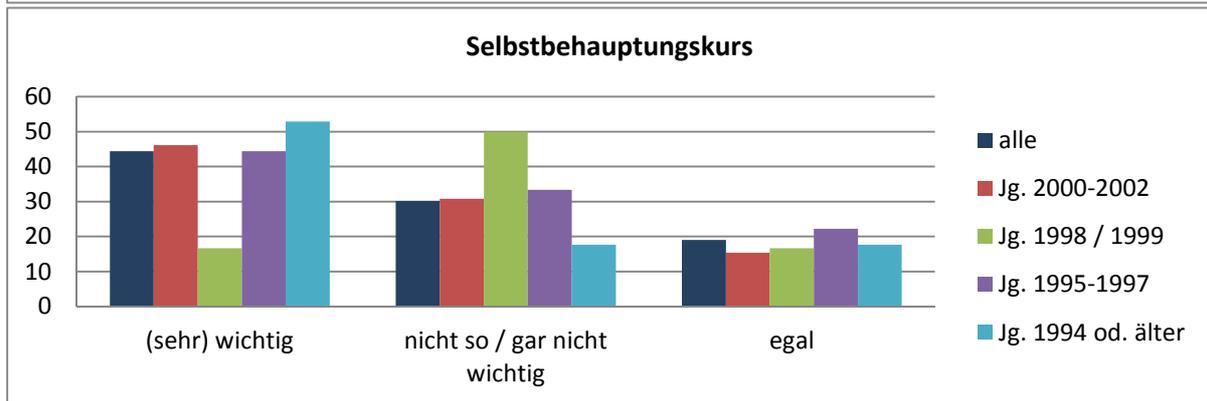
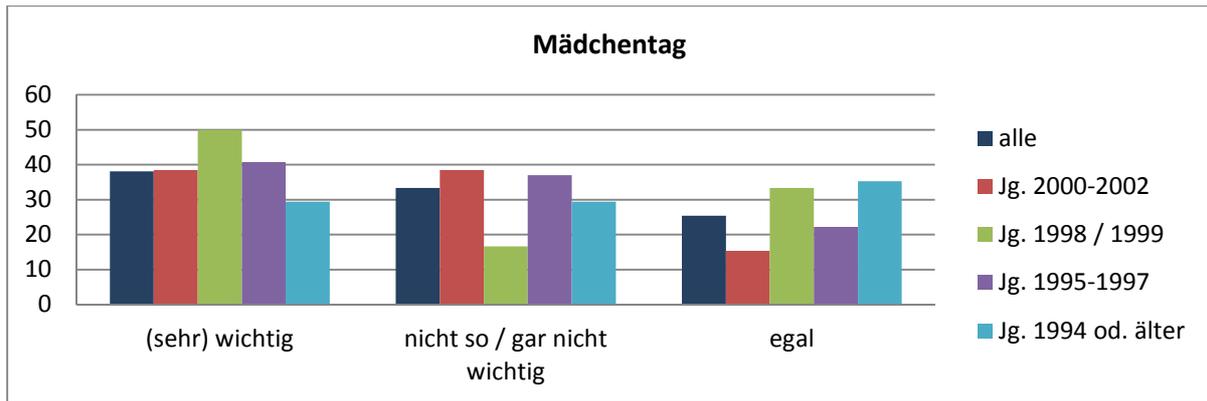


Abb. 15

In diesem Bereich bietet es sich an, zusätzlich eine altersdifferenzierte Betrachtung vorzunehmen (siehe Abb. 16). Um eine bessere Übersichtlichkeit herzustellen, werden dabei die Kategorien „sehr wichtig“ und „wichtig“ sowie „nicht so wichtig“ und „gar nicht wichtig“ in den folgenden Diagrammen kumuliert dargestellt und auf den Anteil der Mädchen, die keine Angabe gemacht haben, wird verzichtet.

Interesse der Mädchen an Mädchenspezifischen Angeboten differenziert nach Alter (%)





Anhand der Differenzierung nach Alter lassen sich keine eindeutigen Tendenzen einzelner Altersgruppen ablesen. Man hätte annehmen können, dass das Interesse an mädchen-spezifischen Angeboten mit zunehmendem Alter zu- oder abnimmt. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Einzig die Gruppe der Mädchen mit den Geburtsjahrgängen 1998 und 1999 weist bei mehreren Angeboten den höchsten Anteil in der Kategorie „(sehr) wichtig“ aus. Gleichzeitig hat diese Altersgruppe jedoch bei denselben Angeboten mehrfach die höchsten Werte bei der Angabe „egal“. Zudem ist diese Alterskategorie mit nur sechs befragten Mädchen am schwächsten vertreten, so dass kaum von einer Repräsentativität für Mädchen dieses Alters insgesamt gesprochen werden kann.

Die Angaben der Mädchen, ob diese Angebote in ihrer Gruppe vorhanden sind, können Abbildung 17 entnommen werden.

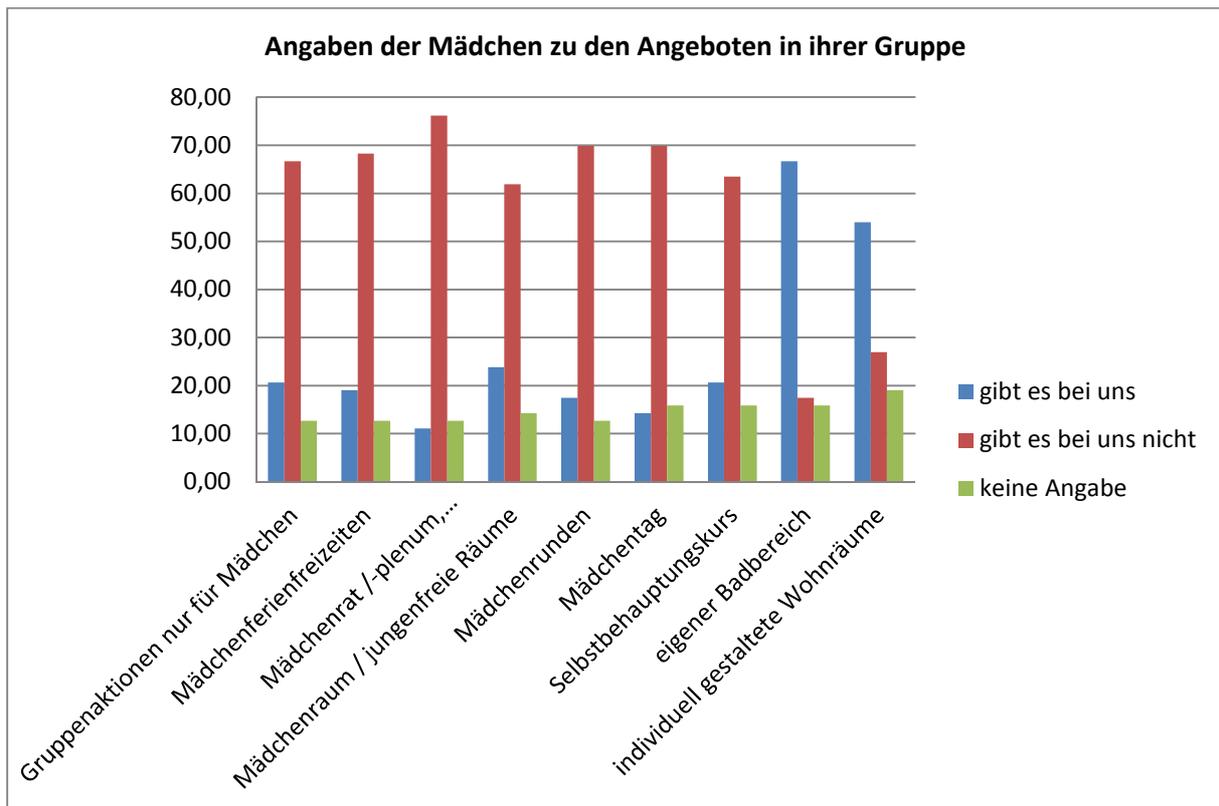


Abb. 17

Die Mädchen wurden in dem Fragebogen ebenfalls nach zusätzlichen Angeboten in ihrer Einrichtung gefragt und nannten mehrfach Mädchenabende, Beautyaktionen und Beratungsgespräche bei pro familia. Von einzelnen Mädchen wurden ein Mädchenwochenende und ein wöchentliches gemeinsames Frühstück aufgeführt.

Mit der letzten Frage wurden die Mädchen gebeten, zu benennen, welche Angebote sie sich zusätzlich wünschen, wobei sie gerne mitbestimmen und was sie verändern würden. Insgesamt haben 27 Mädchen die Möglichkeit genutzt, Angebote aufzuführen, die sie sich wünschen würden. 13 dieser Mädchen wünschen sich allgemein Angebote wie Mädchenabende, -ausflüge, -tage, -gruppen oder Kurse/Workshops für Mädchen. Zudem wurden für diese Aktionen vereinzelt konkrete Wünsche benannt: Beautytage, Schwimmen, Tanzen, Malen, Aufklärung. Darüber hinaus wurden von den Mädchen Wünsche hinsichtlich Freizeitaktivitäten aufgeführt, die sich auf die gesamte Gruppe beziehen bzw. bei denen sie nicht benannt haben, ob diese nur für Mädchen stattfinden sollen. Es wurden mehrfach Ausflüge (z.B. Freizeitparks), Schwimmen, Fußball, Shoppen, Kino, Essen gehen und Kampfsport (Boxen, Karate) benannt.

Sechs Mädchen haben zum Thema Mitbestimmung geschrieben, dass sie aus ihrer Sicht bereits ein gutes Mitbestimmungsrecht hätten. 23 Mädchen wünschen sich mehr Mitsprache bei der Planung von Freizeitaktivitäten, Ferienfreizeiten, beim Einkauf, der Essensauswahl, der „Zulassung“ neuer Mitbewohner und Mitbewohnerinnen, bei der Festlegung von Regeln und der Gestaltung der Wohnräume.

Bezüglich gewünschter Veränderungen nannten die Mädchen insbesondere eine Verschönerung der (Bade-)Zimmer. Drei Mädchen führten auf, dass sie sich mehr männliche Mitarbeiter in ihrer Wohngruppe wünschen würden. Darüber hinaus wurden bei diesem Punkt vereinzelt mehr Mädchentage, mehr Ausflüge sowie mehr Mitsprachrecht eingefordert. Ein Mädchen nannte an dieser Stelle, dass sie sich mehr Gesprächszeit/-raum und Aufmerksamkeit durch die Betreuer und Betreuerinnen wünsche. Zwei Mädchen schrieben, dass sie sich grundsätzlich eine freundlichere und höflichere Behandlung durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wohngruppe wünschen würden. Insgesamt haben sich 29 der befragten Mädchen zu diesem Punkt geäußert.

Am Ende des Fragebogens wurde den Mädchen Raum gegeben, um bei Bedarf abschließend etwas ohne konkrete Fragestellung aufschreiben zu können. Hiervon haben 16 Mädchen Gebrauch gemacht. Neben Wünschen für den Alltag in der Gruppe, die bei den oberen Punkten bereits aufgenommen wurden, haben einige Mädchen die Gelegenheit genutzt, mitzuteilen, dass sie sich in ihrer Gruppe sehr wohl fühlen. Ein Mädchen schrieb darüber hinaus, dass sie sich als Mädchen gerecht behandelt fühle.

4.2.3 Abgleich der Ergebnisse der beiden Befragungen

Da sowohl die Gruppenleitungen als auch die Mädchen nach dem Vorhandensein bestimmter Mädchenspezifischer Angebote gefragt wurden, bietet sich an dieser Stelle eine Möglichkeit, die Ergebnisse zu vergleichen (siehe Abb. 18).

Hierbei kann nicht erwartet werden, dass die Prozentzahlen übereinstimmen, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich die befragten Mädchen gleichmäßig auf die befragten Gruppen verteilen. Es können daher nur erhebliche Abweichungen Berücksichtigung finden. Auffällig sind auf dieser Basis die deutlichen Differenzen bei den Angeboten „Gruppenaktionen nur für Mädchen“ sowie „Selbstbehauptung“. Gruppenaktionen nur für Mädchen gibt es entsprechend den Angaben der Gruppenleitungen in zehn der befragten Gruppen, während nur 13 der Mädchen das Vorhandensein dieses Angebots bejaht haben. Ebenfalls 13 Mädchen, die nicht mit den eben genannten übereinstimmen, und gleichzeitig acht Gruppenleitungen haben angekreuzt, dass es das Angebot „Selbstbehauptung“ bei ihnen gibt. Interessant ist auch, dass keine Gruppenleitung angegeben hat, es gebe in ihrer Gruppe einen Mädchenrat/-plenum oder Mädchensprecherin, jedoch sieben der befragten Mädchen dieses Angebot benannt haben.

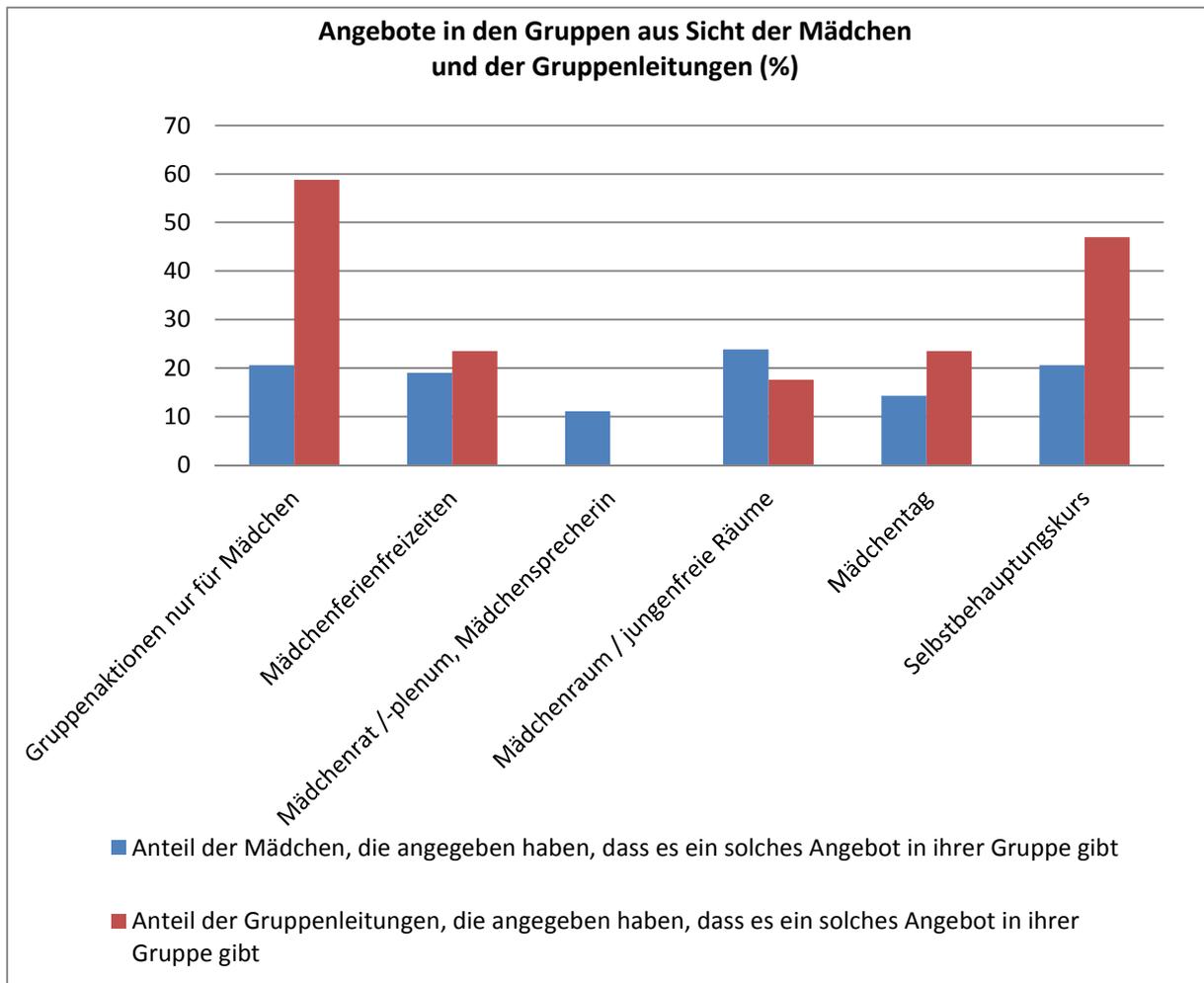


Abb. 18

5 Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Teile der „Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ (z. B. Konzept, Raum für Mädchen) nicht in allen stationären Einrichtungen umgesetzt werden. Es halten jedoch fast alle Gruppen Mädchenspezifische Angebote vor bzw. scheinen sich mit dem Thema Gender-Pädagogik zu beschäftigen und dieses in ihre tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

Die befragten Mädchen haben offensichtlich ein sehr unterschiedliches Interesse an Mädchenspezifischen Angeboten. Aus den Fragebögen und auch aus persönlichen Gesprächen mit befragten Mädchen, auf die weiter unten noch konkret eingegangen wird, ging hervor, dass alle Mädchen ein großes Interesse an guten und interessanten Angeboten haben, es jedoch vielen Mädchen egal zu sein scheint, ob diese mit oder ohne Jungen stattfinden. Gleichzeitig haben aber auch viele Mädchen ihren Wunsch nach Mädchenspezifischen Angeboten bekundet und auch diesem müssen die Strukturen der Wohngruppen gerecht werden.

Ziel der Jugendhilfeplanung des Jugendamtes ist es mit den Trägern und den Mädchen über die Ergebnisse ins Gespräch zu kommen. Durch diese Gespräche soll dazu beigetragen werden, die unterschiedlichen Erwartungen der Mädchen und offensichtlich auch

differierenden Wahrnehmungen von Mädchen und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Gruppen (siehe Punkt 4.2.3) transparent zu machen, den Wünschen und Bedürfnissen der Mädchen soweit möglich gerecht zu werden und die Strukturen der Wohngruppen positiv weiterzuentwickeln.

Hierzu hat es bereits eine sehr positive Erfahrung mit einem an der Befragung beteiligten Träger gegeben. Dort wurden alle Mädchen zu einem Gespräch mit der pädagogischen Leitung sowie einer Gruppenleiterin und der Jugendhilfeplanung eingeladen. Die Mädchen hatten in diesem Gespräch die Möglichkeit, ihre Wünsche und eventuelle Kritik direkt zu benennen und haben davon nach kurzem Zögern rege Gebrauch gemacht. Die pädagogische Leitung sowie die Gruppenleitung der Einrichtung standen sowohl Wünschen als auch Kritik sehr offen gegenüber. In dem Gespräch ist unter anderem die Idee eines gruppenübergreifenden, monatlichen Mädchentreffs entstanden, der mittlerweile bereits das erste Mal stattgefunden hat.

Langfristig ist es zudem geplant, die Ergebnisse in den sich entwickelnden Qualitätsdialog mit den Bielefelder Trägern einfließen zu lassen. Hierdurch bietet sich die Möglichkeit, zusätzlich zu der Umsetzung konkreter Wünsche der Mädchen in den stationären Einrichtungen, übergeordnete und auch trägerübergreifende konzeptionelle Weiterentwicklungen im Sinne der Bielefelder Rahmenrichtlinien anzustrengen.

6 Anhang

**Fragebogen des Fachbeirates für Mädchenarbeit der Stadt Bielefeld
an die stationären Jugendhilfeeinrichtungen zum Thema
„Ansätze und Umsetzung der Bielefelder Mädchenrichtlinien und Gender-Pädagogik“**

1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung

Träger: _____
Gruppe: _____
Adresse: _____
Telefonnr.: _____
E-Mailanschrift: _____

2. Personalstruktur

Anzahl der hauptamtlichen pädagogischen Fachkräfte insgesamt: _____

- davon weiblich: _____
 - Anzahl der Vollzeit beschäftigten Mitarbeiterinnen insgesamt: _____
 - Anzahl der Vollzeit beschäftigten Mitarbeiterinnen mit Migrationsgeschichte / of color: _____
 - Anzahl der Teilzeit beschäftigten Mitarbeiterinnen mit Migrationsgeschichte / of color: _____
- davon männlich: _____
 - Anzahl der Vollzeit beschäftigten Mitarbeiter insgesamt: _____
 - Anzahl der Vollzeit beschäftigten Mitarbeiter mit Migrationsgeschichte / of color: _____
 - Anzahl der Teilzeit beschäftigten Mitarbeiter mit Migrationsgeschichte / of color: _____

Gibt es in Ihrer Einrichtung Mitarbeiterinnen, die speziell für Mädchenarbeit zuständig sind?

nein

ja → Bitte benennen Sie die Anzahl, ob es sich um hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Honorarkräfte handelt sowie die jeweilige wöchentliche Arbeitszeit, die für diese Aufgabe veranschlagt ist.

3. (Durchschnittliche) Belegungsstruktur im Jahr 2012

Anzahl der Jugendlichen insgesamt: _____

- davon weiblich: _____
- davon männlich: _____

Altersstruktur der Mädchen

Bitte geben Sie an, wie viele Mädchen der unten aufgeführten Geburtsjahrgänge im Jahr 2012 in Ihrer Einrichtung untergebracht waren.

2000 bis 2002 geboren: _____

1998 oder 1999 geboren: _____

1995 bis 1997 geboren: _____

1994 geboren oder älter: _____

4. Inhaltliche Fragen

a) Enthält das Konzept Ihrer Einrichtung Mädchenspezifische Aspekte?

- nein → Bitte weiter mit Frage c).
- ja → Bitte fügen Sie dem Fragebogen eine Kopie dieser Textpassage bei.

b) Sind Sie der Ansicht, dass dieses Teilkonzept in der praktischen Arbeit umgesetzt wird?

- nein
- ja

c) Sind Sie der Ansicht, dass in Ihrer Einrichtung die zeitlichen und finanziellen Ressourcen vorhanden sind, um Mädchenarbeit aktiv zu betreiben?

- nein
- ja

d) Im Folgenden werden mögliche Mädchenspezifische Angebote aufgeführt. Bitte kennzeichnen Sie durch ankreuzen, ob diese in Ihrer Einrichtung umgesetzt werden. (Mehrfachnennungen sind möglich.)

- Empowerment für Mädchen mit Migrationsgeschichte / of color
- Gruppenaktionen nur für Mädchen
- Mädchenberatung
- Mädchenferienfreizeit
- Mädchenrat /-plenum, Mädchensprecherin
- Mädchenraum
- Mädchentag
- Selbstbehauptung

e) Bitte führen Sie darüber hinausgehende Mädchenspezifische Angebote Ihrer Einrichtung auf:

f) Welchen Sinn sehen Sie in Ihren Mädchenspezifischen Angeboten bzw. welche Ziele verfolgen Sie damit?

g) Besteht eine Kooperation zwischen Ihrer und anderen Einrichtungen im Hinblick auf Mädchenspezifische Themen?

- nein
- ja → Bitte führen Sie Ihre KooperationspartnerInnen und die jeweiligen Themen auf.

h) Ermöglichen Sie in Ihrer Einrichtung einen niedrighschwelligen Zugang zu Angeboten / Beratungsmöglichkeiten für Mädchen (z.B. über das Auslegen von entsprechenden Flyern)?

- nein
- ja → Auf welche Weise?

i) Halten Sie eine Fortbildung für die MitarbeiterInnen Ihrer Einrichtung zum Thema Gender-Pädagogik für erforderlich?

nein

ja → Welche Themen wären konkret interessant?

j) Ergänzungen / Anmerkungen

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diesen Fragebogen zu beantworten!

Sollten Sie Fragen zu dem Bogen oder der Erhebung haben, wenden Sie sich bitte an:

Stadt Bielefeld
Amt für Jugend und Familie
- Jugendamt -

Frau Brandis
Tel.: 0521 / 51-8459
E-Mail: sandra.brandis@bielefeld.de

Mädchen reden mit!

1. In welchem Jahr wurdest Du geboren?

- 2000 bis 2002 geboren
- 1998 oder 1999 geboren
- 1995 bis 1997 geboren
- 1994 geboren oder älter

2. Hast Du eine Migrationsgeschichte? (Bist Du oder sind Deine Eltern vor Deiner Geburt aus einem anderen Land nach Deutschland gezogen?)

- nein
- ja

3. Wie lange lebst Du bereits in einer Wohngruppe?

- 0 bis 1 Monat
- über 1 Monat bis 3 Monate
- über 3 Monate bis 6 Monate
- über 6 Monate bis 12 Monate
- über 1 Jahr

4. Hast Du vorher in Bielefeld gewohnt?

- nein
- ja

5. Wie wichtig sind Dir in der Gruppe folgende Ansprechpersonen bei den Erwachsenen?

	sehr wichtig	wichtig	nicht so wichtig	gar nicht wichtig	egal
Frauen	<input type="checkbox"/>				
Frauen mit Migrationsgeschichte/ of color	<input type="checkbox"/>				
Männer	<input type="checkbox"/>				
Männer mit Migrationsgeschichte/ of color	<input type="checkbox"/>				

Und gibt es diese in Deiner Gruppe?

gibt es bei uns	gibt es bei uns nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Wie wichtig sind Dir folgende Angebote / Möglichkeiten?

Und gibt es diese in Deiner Gruppe?

	sehr wichtig	wichtig	nicht so wichtig	gar nicht wichtig	egal	gibt es bei uns	gibt es bei uns nicht
Gruppenaktionen nur für Mädchen	<input type="checkbox"/>						
Mädchenferienfreizeiten	<input type="checkbox"/>						
Mädchenrat /-plenum, Mädchensprecherin	<input type="checkbox"/>						
Mädchenraum / jungenfreie Räume	<input type="checkbox"/>						
Mädchenrunden	<input type="checkbox"/>						
Mädchentag	<input type="checkbox"/>						
Selbstbehauptungskurs	<input type="checkbox"/>						
eigener Badbereich	<input type="checkbox"/>						
individuell gestaltete Wohnräume	<input type="checkbox"/>						

7. Welche Angebote nur für Mädchen gibt es in Deiner Gruppe zusätzlich?

8. Wenn Du an den Alltag in Deiner Gruppe denkst...

a) ...welche Angebote würdest Du Dir zusätzlich wünschen?

b) ...wobei würdest Du gerne mitbestimmen?

c) ...was würdest Du verändern?

9. Falls Du noch etwas schreiben möchtest:

Vielen Dank!!!